Schulfunk / Sendedauer: 30 Min.

Frauengestalten der Weltliteratur auf der antiken und der modernen Bühne(5)

(ab 10. Stufe)

' Alkestis (Euripides - Wilder)'

von

Dr. Wolfgang Wolfring

Personen:

1.Sprecher(ältere Stimme)
2.Sprecher
Sprecherin

Alkestis

Apollon
Admetos
Chorsprecher

Tod(Thanatos)
Herakles
Hirte
Agis

Dr. Wolfgang Wolfring:
Einführungsartikel zu

Frauengestalten der Weltliteratur auf der antiken und der Modernen Bühne(5):

Alkestis(Euripides - Wilder)

(Deutsch und Griechisch, ab 10.Stufe)

Admetos, der König von Pherä in Thessalien, hat ein besonderes göttliches Geschenk empfangen. Sein durch Schicksalsbestimmung früh endendes Leben kann verlängert werden, wenn im Tausch dafür ein anderer Mensch den Tod vor der Zeit auf sich nimmt. Aber weder ein Freund noch die alten Eltern finden sich bereit, für Admetos das Opfer des eigenen Lebens zu bringen.
Nur Alkestis, die junge Gattin, hat das Versprechen abgelegt und muß bald danach von Mann und Kindern Abschied nehmen, um dem Gatten und König des Landes ein weiteres Leben und Wirken zu ermöglichen.
Zu dieser Geschichte, die auf einen alten Märchenstoff zurückgeht, gehört auch der 'starke Hans' des Märchens - es ist Herakles -, der dem Todesdämon sein Opfer wieder entreißt, so daß beide Ehegatten ihr Leben in Freude weitergenießen dürfen.
Euripides hat aus dieser Geschichte ein romantisches, menschlich berührendes Stück gemacht, in dem heitere, ja burleske Züge nicht fehlen. Es wurde im Jahre 438 v.Chr. als letztes Drama einer Tetralogie, also an Stelle eines Satyrspieles, aufgeführt.
Thornton Wilder nimmt in seiner 'Alkestiade'(1955) - die er übrigens wie eine antike Tetralogie konzipiert hat - die Motive des stellvertretenden Todes und der Rückkehr ins Leben auf und hebt sie ins Symbolische. Das Märchen ist unter der Hand des modernen Autors zur dramatischen Legende geworden. Alkestis steht innerhalb der Entwicklung der Menschheit am Beginn einer langen Reihe von Männern und Frauen, deren Tod kein Ende, sondern ein Vorwärtsschreiten ist.
Im dritten Akt seines Werkes verläßt Wilder das antike Vorbild und bringt die dem Leben wiedergeschenkte Alkestis auf die Bühne. Pest, Krieg und Tod sind über das Land hereingebrochen. Als alte Frau muß sie einem barbarischen Herrscher dienen. Aber sie hat die Zeichen Apollons erkannt und verliert auch im Unglück nicht ihr Vertrauen in das Walten der Götter. Ein Sinn ist in der Welt, wenn wir ihn auch nie ganz begreifen können. 'Und die Liebe ist eines der Zeichen, daß ein Sinn da ist'.
Wilders Philosophie ist die eines Humanisten. 'Die Leidenschaft zu wissen, was uns das menschliche Leben bedeutet', ist für ihn die Grundfrage überhaupt. Und es ist zugleich ein wesentlicher Gesichtspunkt, unter dem wir das Phänomen der griechischen Tragödie betrachten sollen.

1.Sprecher: Ich möchte mit Ihnen heute ein Märchen besprechen; einen Märchenstoff, in dem sich die uralte Sehnsucht des Menschen spiegelt, den Tod zu überwinden.

Sprecherin: Wollten wir heute nicht das 'Alkestis'-Drama des Euripides mit der 'Alkestiade' Thornton Wilders vergleichen?

1.Sprecher: Das ist ja das Märchen. Hören Sie zu: Apollon hatte einen Sohn, den Halbgott Asklepios.

2.Sprecher: Das ist doch der griechische Heilgott, der sagenhafte Begründer der medizinischen Wissenschaft.

1.Sprecher: Dazu wurde er später. Als er aber noch auf Erden weilte, heilte er nicht nur Kranke, sondern erweckte auch Tote wieder zum Leben. Daraufhin erschlug ihn Zeus, der die Weltordnung gefährdet sah, mit dem Blitz. Vater Apollon war nun außer sich vor Schmerz. An Zeus konnte er nicht heran. Darum rächte er sich an den einäugigen Riesen, den Kyklopen, die in ihrer Schmiedewerkstatt unterhalb des Ätna die Blitze verfertigten.

Sprecherin: Und was hat das alles mit Alkestis zu tun?

1.Sprecher: Die Geschichte wird uns gleich zu ihr führen.- Apollon wurde jetzt nämlich von dem Göttervater bestraft. Er, der große, strahlende Gott, mußte ein Jahr lang als Knecht einem Sterblichen dienen. Dieser Sterbliche war ~~Es war dies~~ Admetos, der König von Pherä in Thessalien.

2.Sprecher: Das muß aber auch für diesen König ein ziemlich schwieriges Probejahr gewesen sein.

1. Sprecher: ~~Wie es im einzelnen war, darüber schweigt die Sage.~~ Admetos wußte wahrscheinlich nicht, daß ein Gott ihm diente, und Apollon hat sich wohl erst beim Abschied zu erkennen gegeben. Jedenfalls war der Gott von dem Edelmut und der Frömmigkeit des

(1.Sprecher:) ~~Menschen~~ Königs begeistert und machte ihm zum Abschied ein großartiges Geschenk: Da Admetos in jungen Jahren ~~durch Schicksalsfügung~~ sterben sollte, überlistete Apollon die Schicksalsgöttinnen, die Moiren, und erwirkte ~~so daß~~ er weiter leben durfte. So einfach aber ging das nicht. ~~Die zuvor von Asklepios gestörte Ordnung durfte nicht wieder verletzt werden.~~ Wenn Admetos noch eine Zeitlang weiterleben sollte, mußte ein anderer Mensch statt seiner den frühen Tod auf sich nehmen.

Sprecherin: Und das war natürlich die Gattin des Königs, Alkestis.

1.Sprecher: Sie meinen, darauf hinaus wollte das Märchen. Gewiß. Admetos sah diese Lösung freilich nicht als natürlich an. Er dachte, ein Freund oder sein alter Vater würden in die Bresche springen. Aber da irrte er. Zum Opfertod war nur die geliebte Gattin, die Mutter seiner noch kleinen Kinder, bereit.

2.Sprecher: Und an welchem Punkt der Geschichte läßt Euripides sein Drama beginnen?

1.Sprecher: Mit dem Todestag der Alkestis. Es ist zugleich der letzte Tag, an dem Apollon anwesend ist. Als er gerade den Palast verlassen will, begegnet ihm ein schwarzes dämonisches Wesen: Es ist Thanatos, der personifizierte Tod. Er kommt, um die Seele der Alkestis zu holen:

'Thanatos': "Du hier, Apoll?
Was treibst du dich hier beim Schlosse herum?
Du willst wohl die Rechte des Totenreichs
schon wieder verkürzen mit List und Betrug?
Es genügt dir wohl nicht, daß Admetos' Tod
du vereitelt und hinterlistig um ihn

(Thanatos:) die Moiren geprellt hast? Du willst wohl auch sie
als Wächter beschützen mit Bogen und Pfeil,
die, den Gatten erlösend, zu sterben für ihn
sich erklärt hat, Alkestis, Pelias' Tochter!

'Apollon': Admetos ist mein Freund, sein Leid bedrückt mich.

'Thanatos': So willst du mir die zweite Seele rauben?

'Apollon': Auch die des Mannes hab ich nicht geraubt.

Thanatos': Warum denn ist er droben und nicht drunten?

'Apollon': Er gab die Frau, die du jetzt holst, zum Tausch.

'Thanatos': Die nehm ich mit hinab, des sei gewiß!

'Apollon': Nimm sie! Ich kann dich doch wohl nicht bereden...

'Thanatos': zu töten, wen ich soll? Das ist mein Amt.

'Apollon': Kann nicht Alkestis, wenn sie alt ist, sterben?

'Thanatos': Nichts da! Beschenkt zu werden, freut auch mich!

'Apollon': Du fängst auch so nicht mehr als eine Seele.

'Thanatos': Doch wenn sie jung stirbt, hab ich mehr davon.

'Apollon': Auch wenn sie alt stirbt, wird sie reich bestattet.

'Thanatos': Wer stirbt als Greis, der übervorteilt mich.

'Apollon': So willst du meine Bitte nicht erfüllen?

'Thanatos': O nein! Sehr wohl ja kennst du meine Art.

'Apollon': Man wird dich lehren, nicht so schroff zu sein.
Ein Held wird kommen in das Haus Admets.
Der wird dir mit Gewalt die Frau entreißen.
Dann hast du Dank und Gunst von mir verscherzt
und gibst sie doch her - und ich hasse dich!" -

Sprecherin: Wer ist denn dieser Held, von dem Apollon spricht?

1.Sprecher: Herakles, der Sohn des Zeus. Er ist gerade auf dem Weg nach Norden, um eine seiner schweren Aufgaben zu erfüllen. Da kehrt er bei seinem alten Gastfreund Admetos ein und erfährt auf Umwegen, was geschehen ist.

Sprecherin: Ist Alkestis inzwischen gestorben?

1.Sprecher: Die Königin hat in einer großangelegten Szene inzwischen von Mann und Kindern Abschied genommen und ist gestorben. Unter den vielen innigen Worten, die der Dichter dem Opfertod der Alkestis widmet, sind die Verse des Chores ~~am~~ die schönsten:

Chorsprecher: "Wäre es mir doch beschieden,
ans Licht dich zu geleiten
zurück aus dem Reiche des Hades!
Du allein, du allein, du Stern der Frauen,
gabst hin dein eigenes Leben für das Leben des Gatten
Leise auf dich riesle die Scholle hinunter ..."

1.Sprecher: Da platzt - im wahrsten Sinne des Wortes - mitten in die Trauer des Hauses der gewaltige Herakles herein. Admetos aber verbirgt mit Mühe seine Tränen und gibt vor, eine Fremde sei im Palaste verstorben. Herakles wird in einen Seitenflügel geführt, den Dienern gebietet der König zu schweigen.

2.Sprecher: Eine etwas primitive Form der Gastfreundschaft.

1.Sprecher: Vielleicht. Die Geschichte spielt aber auch in einer Zeit, in der die Gastfreundschaft zu den höchsten Normen des Lebens zählt. Herakles hätte seinerseits als Gast eine ernste Trauer nicht stören dürfen und wäre weitergezogen. Und gerade das wollte Admetos nicht ~~geschehen~~ zu lassen.

Sprecherin: Und wie erfährt Herakles dann doch die Wahrheit?

1.Sprecher: Herakles feiert in seinem Gästezimmer mit vollem Becher und aus vollem Halse. Als ihn ein Diener entrüstet zurechtweist, entdeckt er den wahren Sachverhalt. Der frohe Zecher verwandelt sich nun sofort wieder in den großen Helden und treuen Freund:

'Herakles': "Auf, kampfgewohntes Herz, auf, starker Arm!
Jetzt zeiget, was der Sohn des Zeus vermag!
Ich werde dem Admet zulieb Alkestis,

('Herakles':) sein jüngst verstorbnes Weib, vom Tod erretten
und heim sie führen in des Gatten Haus.
Den Thanatos, denk ich, treff ich,
wenn er am Grabe von dem Opfer trinkt.
Und hab ich ihn, aus dem Verstecke springend,
gepackt, umschling ich ihn mit beiden Armen,
und keiner löst ihn, dem die Rippen knacken,
aus meinem Griff, bis er die Frau mir läßt.
Gelingt mir dieser Fang nicht, steig ich in
die Unterwelt und fordre sie. Ich weiß, es wird
gelingen, daß ich Alkestis mit nach oben bringe
und meinem Gastfreund in die Arme lege.
Er hat mich nicht von seiner Tür gewiesen,
obwohl so schweres Unglück ihn betroffen,
das er aus edlem Zartgefühl verschwieg.
Wer in Thessalien, wer in Hellas ist
gastfrei wie er? Doch hat er seine Wohltat
an keinen undankbaren Mann verschwendet."

1.Sprecher: Herakles eilt heimlich zur Grabstätte, während Admetos tief erschüttert vom Begräbnis seiner Frau heimkehrt. Er erkennt nun, daß das Geschenk Apollons ein doppeltes Gesicht trug. Sie, die Tote, wird im Munde der Menschen weiterleben. Er, der seine junge Frau für sich sterben ließ, hat Ehre, und Lebensfreude verloren.

'Admetos': "Freunde, der Toten fiel ein bess'res Los
als mir, wenn auch der Schein dagegen spricht.
Sie kann in Ewigkeit kein Schmerz berühren,
die Mühsal endete mit Ruhm und Ehre.
Ich, der nicht starb, als mich das Schicksal rief,

('Admetos':) kann nie mehr glücklich sein. Jetzt weiß ich es.
Wie könnt ich freudig dieses Haus betreten?
Wen grüß ich hier? Wer grüßt mich, macht die Heimkehr
zur Freude mir? Wohin soll ich mich wenden?
Des Hauses Öde wird hinaus mich treiben,
wenn leer ich finde meiner Gattin Bett,
den Stuhl, auf dem sie saß. Wenn meine Kinder
nach ihrer Mutter weinen und die Sklaven
um den Verlust der guten Herrin seufzen.
Und wer mich haßt, der zeigt auf mich und sagt:
'Der lebt in Schmach, weil er nicht sterben wollte.
Dem Tod entfloh er, weil er feig die Gattin
zum Opfer hingab. Wer so handelt, ist kein Mann.'
Was frommt ein solches Leben,
das üblen Ruf zu bösem Lose fügt?"

1.Sprecher: Da kehrt Herakles von dem furchtbaren Kampf zurück.
In den Armen trägt er eine tiefverschleierte Frau,
die er vorsichtig auf die Stufen des Palastes setzt.
Admetos muß von dem Freund erst Vorwürfe hören,
daß er ihm den Tod der Gattin verschwiegen habe,
dann wird seine Treue der Verstorbenen gegenüber
auf die Probe gestellt. Herakles erzählt eine
Lügengeschichte, wie er die Frau bei einem Wettkampf
gewonnen habe. Nun möchte er sie eine Zeitlang
seinem Gastfreund anvertrauen und später wieder
abholen kommen:

'Herakles': "~~Doch~~, wie gesagt, du mußt sie nun ~~behüten~~.
Ich stahl sie nicht, ich ließ mir's sauer werden. -
~~Vielleicht dankst du mir noch einmal dafür."~~

1.Sprecher: Admetos aber ahnt nicht, was der Freund wirklich getan hat. Es
fällt ihm ~~nun~~ deshalb besonders schwer, dem Anspruch der

(1.Sprecher:) Gastfreundschaft zu gehorchen, und zugleich das Andenken der Toten - oder Totgeglaubten - in Ehren zu halten:

'Admetos': "Dies Weib hier, bitt ich dich, wenn möglich, Fürst,
gib einem andern Thessaler in Pflege,
der nicht solch Leid erlebt! Mir wär's zu bitter,
ich könnte, säh ich sie im Haus, der Tränen
mich nicht enthalten. Mach mein krankes Herz
nicht kränker. Meine Last ist schwer genug.
Mein Haus hat für ein junges Weib nicht Raum.
Zweifachen Vorwurf brächte mir's: vom Volke,
daß ich vergesse sie, die d a s für mich getan,
und von der Toten. Wahrlich,sie verdient's,
daß ich die größte Rücksicht nehme.
Weh mir! Schaff, bitt ich, aus den Augen mir
die Frau! Sie fängt den schon Gefangnen.
Denn seh' ich sie, glaub ich mein Weib zu sehn.
Mir schwillt das Herz, aus meinen Augen bricht
ein Tränenstrom. O ich Unseliger,
wie furchtbar schmeckt der neuerwachte Schmerz!

'Herakles': O hätt ich doch die Macht, dir deine Gattin
ans Licht des Tages aus dem Reich der Toten
zu holen, um mich dankbar zu beweisen!

'Admetos': Du tätest es, ich weiß. Doch kann's nicht sein.
Wer einmal tot, kehrt nicht ans Licht zurück.

'Herakles': Dir starb ein treues Weib, wer leugnet das?

'Admetos': Drum kann ich mich nie mehr des Lebens freun.

'Herakles': Die Zeit bringt Trost, jetzt ist der Schmerz noch frisch.

'Admetos': Vielleicht! Denn eine Zeit ist auch der Tod.

'Herakles': Ein Weib wird helfen, eine zweite Ehe.
'Admetos': Schweig! Sprich nicht so! Nie hätte ich gedacht -
'Herakles': Willst du nicht wieder frein? Willst Witwer bleiben?
'Admetos': Nie mehr wird mir ein Weib zur Seite tuhn!
'Herakles': Recht brav, recht brav! Doch auch ein bißchen dumm!
'Admetos': Brech ich die Treu der Toten, sei's mein Tod!
'Herakles': Sei tapfer jetzt und nimm in's Haus sie auf!
'Admetos': Bei deinem Vater Zeus, erlaß es mir!
'Herakles': Tu's! Die Gefälligkeit wird sich noch lohnen.
'Admetos': O hättest du sie nie im Kampf gewonnen!
'Herakles': Indem ich siegte, hast auch du gesiegt.
'Admetos': Recht schön! Die Frau jedoch soll weiter ziehn.
'Herakles': Ich habe Gründe, so darauf zu dringen.
'Admetos': Wenn es denn sein muß: Diener, führet sie ins Haus!
'Herakles': Der Diener Hand vertrau ich sie nicht an.
'Admetos': So führe selbst sie, wenn du willst, hinein!
'Herakles': Vielmehr in deine Hände leg ich sie.
'Admetos': Du zwingst mich, Fürst, zu tun, was ich nicht will.
'Herakles': Streck deine Hand aus, ihre zu ergreifen!
'Admetos': Ich strecke sie wie nach der Gorgo Haupt.
'Herakles': Hast du sie?
'Admetos': Ja!
'Herakles': Dann halte sie und merke:
Der Sohn des Zeus war doch ein edler Gast.
Schau sie nur an! Sieh, ob sie deiner Gatiin
nicht gleicht? Dir lacht das Glück. Fort mit dem Kumme
'Admetos': Götter, was seh ich? Wunder ohnegleichen!
Wahr und wahrhaftig, meine Gattin ist's!
Wenn nicht ein Gott mit Schmeicheltrug mich neckt.
'Herakles': Gewiß nicht, deine Gattin ist's leibhaftig!
'Admetos': Ist's nicht ein Schatten aus dem Totenreich?
'Herakles': Geisterbeschwörung ist nicht mein Beruf!

'Admet': O edler Sohn des allgewaltgen Zeus,
ich segne dich. Du hast mich aufgerichtet.
Wie hast du nur vermocht, ans Licht zurück
sie zu geleiten aus dem Totenreich?

'Herakles': Ich kämpfte mit dem Herrscher der Dämonen.

'Admetos': Warum steht meine Frau lautlos und stumm?

'Herakles': Mit Worten darf sie dich noch nicht begrüßen,
bis sie den Totengöttern Sühnegaben
geweiht hat und der dritte Morgen graut.
Geleite sie hinein und sei auch künftig,
Admet, des heilgen Gastrechts treuer Hort!
Leb wohl..."

Sprecherin: Die Geschichte von Alkestis hat also ein gutes Ende?

1. Sprecher: Ja. Wie ein echtes Märchen. Und wie ein solches hat sie trotzdem einen tiefen Sinn.

Sprecherin: Ich habe daraus entnommen, daß jeder sein eigenes Leben leben und seinen Tod sterben soll. Aber diese Wahrheit schränkt natürlich die Bedeutung eines echten Opfertodes, für den es ja viele große Beispiel gibt, nicht ein.

2.Sprecher: Ich habe immer geglaubt, die 'Alkestis' des Euripides sei eine Tragödie.

1.Sprecher: Das ist sie auch - im antiken Sinn. Immerhin nimmt sie eine Sonderstellung ein. Sie wissen doch, daß die Athener des 5.Jahrhunderts v.Chr. zur Festspielzeit drei ganze Tage hintereinander Tragödien aufführten?

2.Sprecher: An jedem Tag führte jeweils ein Dichter drei Tragödie auf, die er eigens zu diesem Anlaß gedichtet hatte. Man nennt das doch eine Trilogie?

1.Sprecher: Stimmt. Aber eigentlich führte er vier Stücke auf, drei Tragödien und ein sogenanntes Satyrspiel, das in derb-heiterer Manier ein Thema aus der Sage zur Darstellung brachte.

Sprecherin: Das war dann - genau genommen - eine Tetralogie. Die Aufnahmsfähigkeit der damaligen Zuschauer kann ich nur bewundern.

1.Sprecher: Aber dafür sollte ja das Satyrspiel, das wir heute am ehesten als Burleske bezeichnen würden, für eine gewisse Entspannung sorgen. Nun kam es vor, daß an vierter Stelle auch ausnahmsweise ein Stück im Tragödien-Stil gespielt wurde, sozusagen eine Tragödie mit heiterem Ausgang und einigen burlesken Zügen. Ein solches Stück war die Alkestis. Es ist 438 v.Chr, aufgeführt worden.

2.Sprecher: Sagen Sie, gibt es nicht innerhalb der 'Alkestiade' Thornton Wilders auch ein sogenanntes Satyrspiel?

1.Sprecher: Der amerikanische Schriftsteller hat - und das ist in diesem Zusammenhang interessant - seine 'Alkestiade' nach griechischem Muster wie eine kleine Tetralogie gebaut. Die drei Akte haben eine in sich geschlossene Handlung und ~~haben von~~ stehen zu einander einen zeitlichen Abstand von 12 Jahren. Am Ende steht das Satyrspiel 'Die beschwipsten Schwestern'.

Sprecherin: Ein seltsamer Titel. Wer ist damit gemeint?

2.Sprecher: Die beschwipsten Schwestern sind, ~~soviel ich weiß,~~ die drei Schicksalsgöttinnen, die Moiren. Apollon sucht sie, als Küchenjunge verkleidet, mit einigen Weinflaschen unter dem Arm, auf. Das ungewohnte Getränk bringt die alten Damen bald soweit, daß sie Apollons Wunsch erfüllen ...

Sprecherin: ...und das heißt wohl, daß sie Admets Leben verlängern ...

1.Sprecher: ..wenn auch unter der Bedingung, daß ein anderer Mensch dafür freiwillig einen frühen Tod ~~auf sich nehme~~ erleidet. Sie sehen, das Satyrspiel führt zum Ausgangspunkt der Geschichte zurück. Auch das ist übrigens antike Tradition.

Sprecherin: Ist bei Wilder auch von Asklepios die Rede?

1.Sprecher: Das nicht. Wilder dichtet die antike Geschichte um und ~~hebt~~ erhöht sie ins Symbolische. Da konnte ~~von~~ für einer Schuld und Buße Apollons kein Platz sein. Der Dienst des Gottes bei einem Sterblichen ist daher anders motiviert. Apollon greift aus Liebe zu den Menschen in deren Geschicke ein. Er möchte die Menschen göttlicher, das heißt: menschlicher machen. Ob das gelungen ist, darüber soll das Publikum nachdenken. Der Tod freilich, der - wie bei Euripides - Apollon in der ersten Szene gegenübertritt, bezweifelt das:

'Der Tod': "Ah, d u bist da? - Der Palast Admets hat hohen Besuch! Hier soll heute eine Hochzeit sein. Bist du vielleicht gekommen, um die Braut zu rauben, erlauchter Apollon?

'Apollon': Tod, du lebst im Dunkeln.

'Der Tod': Das tu ich, das tu ich! Bist du heute etwa gekommen, um uns ein Zeichen zu geben, uns ein großes Wunder schauen zu lassen? - Ja, nein? Hoffentlich ja! Wenn die Götter den Menschen nahe kommen, dann wird früher oder später jemand umgebracht. Werde ich heute einen hochgeschätzten Gast in meinem Reich begrüßen können? - Soll mir König Admetos anheimfallen oder die Prinzessin Alkestis?

'Apollon': Ich bin gekommen, um einer Sage Ursprung zu geben - eine Geschichte beginnen zu lassen.

'Tod': Eine Geschichte!

'Apollon': Eine Geschichte, die viele Male erzählt werden wird.

'Tod': Ah, eine lehrreiche Geschichte! Wird auch eine Lehre für mich darin sein?

'Apollon': Ja.

'Tod': Nein! Es gibt nichts, was du mich lehren kannst. Ich bin für immer da und ich verändere mich nicht. Ihr Götter seid es, die Lehren brauchen. Und ich will euch gleich hier und jetzt eine erteilen: Laßt die Menschen in Ruhe! Ihr habt diese Geschöpfe erschaffen - und dann habt ihr euch in sie vernarrt. Ihr habt damit die ganze Welt in Verwirrung gebracht, und es wird täglich schlimmer. Ihr könnt nichts tun, als die Menschen zu quälen. Sie werden eure Sprache nie verstehen. Je mehr ihr versucht, euch ihnen verständlich zu machen, desto elender macht ihr sie!

'Apollon': Die Menschen haben begonnen, mich zu verstehen. Erst waren sie wie Tiere - wie gefangene Tiere, sie selbst ihr eigener Käfig -, dann wurden ihnen zwei Dinge bewußt, und sie hoben den Kopf: meines Vaters Donner, der ihre Furcht zur Ehrfurcht steigerte; und mein Sonnenlicht, für das sie mir danken wollten. Dabei entdeckten sie die Sprache, und ich verlieh ihnen die Gabe des Singens. Das waren Zeichen, und sie erkannten sie..."

1.Sprecher: Merken Sie, wie gleich zu Beginn die Geschichte ins Beispielhafte gehoben wird? Vom Opfertod der Alkestis ist übrigens noch gar nicht die Rede, nur von

(1.Sprecher:) göttlichen Zeichen, die das kommende Geschehen prägen werden.

2.Sprecher: Der Tod sprach von einer Hochzeit. Admet und Alkestis haben also noch gar nicht geheiratet?

1.Sprecher: Nein. Die Vorgeschichte dieser Heirat schildert der erste Akt. Alle Vorbereitungen zur Hochzeit werden getroffen. Aber Alkestis zögert noch. Sie hat alle Freier abgewiesen und liebt den edlen Admetos. Aber seit ihrer Kindheit fühlt sie den brennenden Wunsch, Dienerin des Apollon zu werden. Sie möchte den Sinn des Lebens, ihres Lebens erkennen und erfleht von Apollon ein Zeichen. Ein solches Zeichen bringt tatsächlich der uralte, blinde Seher Teiresias aus Delphi. Aber es ist ein sehr rätselhaftes Zeichen. Teiresias hat vier Hirten mitgebracht, ganz fremde und ziemlich gewöhnliche Hirten. Sie ein Jahr lang bei König Admetos dienen - und einer von ihnen soll Apollon sein.

2.Sprecher: Da haben wir also das Motiv vom Knechtsdienst des Apollon.

1.Sprecher: Gewiß, aber in ganz verfremdeter Form. Admetos, Alkestis, alle sind ratlos. Auch die Hirten sind höchst erstaunt, daß ihnen Apollon sein soll. Einer, der Sprecher der Hirten, bringt eine ganz gute Idee vor, die Alkestis aufhorchen läßt:

'Hirte': "Wenn Teiresias recht hat, ist Apollon hier in Thessalien. Aber vielleicht hat der vergeßliche Alte den Auftrag gehabt zu sagen, daß Apollon zwar hier ist, aber aufgeteilt auf viele - auf uns vier Hirten und noch andere. Wie ist's zum Beispiel mit Könug Admetos? Ich hab ihn nur eine kurze Zeit gesehn -

('Hirte':) aber mir ist aufgegangen, daß Admetos etwas hat, das alle anderen Helden nicht haben. Die Welt verändert sich; langsam verändert sie sich. Wozu wäre denn das Leben gut, Prinzessin, wenn nicht dann und wann eine neue Art von Männern auf die Welt käme - und auch von Frauen? - "

1.Sprecher: Die Worte des Hirten haben das Rätsel von der göttlichen Anwesenheit des Apollon nicht gelöst, aber sie brachten ein neues Zeichen für Alkestis. Sie weiß nun, daß Admetos zu ihr und in ihr Leben gehört. Und sie weiß auch, daß Admetos die Wahrheit spricht, wenn er sagt:

'Admetos': "Ich bin nur ein ganz gewöhnlicher Mann, aber die Liebe, die mich erfüllt, ist keine gewöhnliche Liebe. Wenn solche Liebe keine Gegenliebe findet, dann ist das Leben selbst ein Trug, und es ist am besten, wir Menschen leben aufs Geratewohl dahin, so gut wir können.

'Alkestis': Admetos, frag mich noch einmal, ob ich dich heiraten will! Fordere mich auf, all das zu lieben, was du liebst, und Königin deines Thessalien zu werden. Fordere mich auf, dir mit Schmerzen Kinder zu gebären, neben dir herzuschreiten bei den großen Festen, dich zu trösten, wenn du verzweifelt bist - und daß dein Hauswesen so wohlgeordnet sei wie dein Geist, Admetos. Fordere mich auf, für dich zu leben und für deine Kinder und für dein Volk - für dich zu leben, als wäre ich jeden Augenblick bereit, für dich zu sterben!

'Admetos': Alkestis, willst du die Frau des Admetos werden?

'Alkestis': Mit meinem ganzen Sein."

1.Sprecher: Nach zwölf Jahren glücklicher Ehe - wir befinden uns im zweiten Akt - ist Admetos sterbenskrank. Jener Hirte, den wir vorher zitiert haben, hat ihn unabsichtlich verletzt. Eine geheimnisvolle Botschaft aus Delphi bringt kurz darauf ein neues und zugleich das wichtigste Zeichen von Apollon.

Sprecherin: Sicher besagt es, daß ein anderer Mensch an Stelle des Admetos den Tod auf sich nehmen könne.

1.Sprecher: Richtig! Es ist das von Euripides übernommene Motiv. Aber Wilder kehrt es um. Dort erwartete der König, daß sich jemand für ihn opfere. Hier wird es ihm sogar geheimgehalten. Dort weigerten sich die Freunde für den König zu sterben. Hier will es in edlem Wettstreit einer dem anderen zuvortun. Aber Alkestis hat - mit Hilfe des Hirten - die Zeichen Apollons verstehen gelernt. Sie erkennt nun, daß das Opfer des Lebens von ihr allein gefordert wird. Als sie sich über den Kranken neigt und seine Wunde berührt, überträgt sich der Todesschmerz auf Alkestis. Admetos wird gesund und muß seine Gattin sterben sehen.

2.Sprecher: Ist es bei Wilder auch Herakles, der die Tote ins Leben zurückholt?

1.Sprecher: Ja, ein ähnlich weinseliger Naturbursch wie bei Euripides. Ein Mann mit riesigen Körperkräften und einem guten Herzen. Er ist gekommen, um mit Alkestis über die Götter zu sprechen, und erfährt nach langem standhaften Schweigen des Gastfreunds, daß ihm dieser Wunsch nicht mehr erfüllt werden kann. In die Unterwelt geht Herakles mit Wissen des Admetos, und Wilder versucht in keiner Weise, die Schlußszene aus der 'Alkestis' des Euripides nachzuahmen. Schweigend tritt Herakles seinen schweren Gang an und schweigend kehrt er mit Alkestis zurück. Aber gerade diese stumme Szene ist ein besonders wirksamer Abschluß des zweiten Aktes.

Sprecherin: Hat Wilder für den dritten Akt seiner 'Alkestiade' irgend ein Vorbild?

1.Sprecher: Nein. Er antwortet sich selbst und uns ~~nur selbst~~ auf die Frage, wie es einem Menschen ergehen und wie er handeln mag, der einen Tod gestorben ist wie Alkestis und dann wieder ins Leben zurückgeführt worden ist.

Sprecherin: Das klingt ja sehr geheimnisvoll. Und wie ist die Antwort?

1.Sprecher: Gar nicht sensationell. Wilder meint, daß die dem Leben wiedergeschenkte Alkestis kein äußeres Glück mehr zu haben brauchte, um für den Rest ihres Lebens trotzdem glücklich zu sein.

2.Sprecher: Ich erinnere mich jetzt: Im dritten Bild hat ein anderer Herrscher Thessalien erobert, Admetos ist tot,und die greise Alkestis lebt als verachtete Sklavin in dem Palast, in dem sie einst Königin war. Außerdem wütet die Pest im Land.

1.Sprecher: Der fremde Herrscher heißt Agis und stammt aus Thrakien. Eer haßt Alkestis und gibt ihr die Schuld an der Pest. Da tritt ein Sohn Admets, Epimenes, als Rächer auf. Aber als er sich zu erkennen gibt und Agis ermorden will, tritt die Mutter dazwischen.

Sprecherin: Was will Thornton Wilder mit all dem sagen?

1.Sprecher: Ich habe es schon gesagt: daß Alkestis trotz all dem glücklich ist. Denn Sinn des Lebens, den sie immer gesucht hat, hat sie nun gefunden, in der Liebe, im Leiden und in der deutlich spürbaren, wenn auch durchaus nicht erklärbaren Wirksamkeit der Götter. Zu Agis, dessen Tochter von der Pest hinweggerafft worden ist, sagt sie:

'Alkestis': "Die Bitternis des Todes, König Agis, ist zum Teil Schmerz - nur zum Teil. Das Bitterste am Tod ist

('Alkestis':) nicht das Scheidenmüssen, es ist die Verzweiflung darüber, nicht gelebt zu haben. Die Verzweiflung darüber, daß das eigene Leben nichts bedeutete, daß es - ob glücklich oder unglücklich - sinnlos gewesen ist.

'Agis': Meine Tochter ~~Sie~~ hat mich liebgehabt, Alkestis.

'Alkestis': Liebe ist eines der Zeichen, daß da ein Sinn ist, nur eines der Zeichen dafür, daß das Leben eine Bedeutung hat. Das Leben deiner Tochter bleibt vergeblich und leer, bis du ihm einen Sinn gibst. Alle Toten, König Agis, alle diese Millionen von Toten flehen uns an, ihnen zu beweisen, daß ihr Leben nicht leer und vergeblich gewesen ist."

Sprecherin: Und wie endet dieser letzte Akt?

1.Sprecher: Agis verläßt freiwillig Thessalien, und Apollon ruft Alkestis in seinen heiligen Hain zur letzten Ruhe:

'Apollon': " Noch ein paar Schritte, Alkestis! Durch das Tor und über die Straße ... in meinen Hain.

'Alkestis': So weit... und so hoch...

'Apollon': Nur wenige Schritte...

'Alkestis': Es ist zu weit. Laß mich hier mein Grab finden!

'Apollon': Dieses Grab wird dir nicht werden, Alkestis.

'Alkestis': O doch. Ich will mein Grab...

'Apollon': Das Grab bedeutet ein Ende. Du wirst kein solches Ende haben. Du bist die erste einer großen Zahl, die dieses Ende nicht haben wird. - Noch einen Schritt, Alkestis!

'Alkestis': Und werden Enkelkinder da sein ... und Enkel von Enkelkindern?

'Apollon': Nicht zu zählende.

'Alkestis': Ja... wie war sein Name?

'Apollon': Admetos.

'Alkestis': Ja ... und jener Leuchtende, dem ich dienen wollte?

'Apollon': Apollon.

'Alkestis': Ja ... alle die Tausende von Tagen... eine Welt von Sorgen ... Und wem soll ich danken für so viel Glückseligkeit?

'Apollon': Freunde fragen einander das nicht. Die einander geliebt haben, fragen einander das nicht, Alkestis."

2.Sprecher: Sagen Sie uns noch, wann Wilder seine 'Alkestiade' geschrieben hat?

1.Sprecher: Uraufgeführt wurde die erste Fassung unter dem Titel 'A life in the sun' im Jahre 1955. Aber beschäftigt hat den Autor das 'Alkestis'-Thema schon Jahre vorher. Und 'die Leidenschaft zu wissen, was uns das menschliche Leben bedeutet', ist darüber hinaus für den Humanisten Wilder die Grundfrage überhaupt.

2.Sprecher: Finden Sie nicht, daß sich die 'Alkestiade' von der 'Alkestis' des Euripides ziemlich weit entfernt?

1.Sprecher: Der griechische Dichter schrieb ein Märchenstück mit realistischen und burlesken Zügen, das menschlich sehr ergreifende Momente hat. Der moderne Autor konzipierte eine dramatische Legende, die wir ruhigen Gewissens als fromm bezeichnen dürfen.

2.Sprecher: Und was haben beide Werke miteinander gemeinsam?

1.Sprecher: Die Darstellung des Menschen, der einem göttlichen Wink oder Zeichen gehorcht und der dadurch seine Umwelt verändert. Euripides stellt ein Thema. Und Wilder transponiert es ins Allgemeine.

Sprecherin: Wer den Opfertod stirbt, stirbt nicht wirklich. Daß Herakles Alkestis aus der Unterwelt holt, ist vielleic nur die symbolische Einkleidung dieser Wahrheit. Wer sinnvoll lebt, wirkt an der Veränderung der Welt mit, die die Götter vorhaben, wenn wir auch dieses Vorhaben nur ahnen, nicht im Ganzen begreifen können. - Ich glaube, diese Gedanken Wilders können wir im Grunde auch an die 'Alkestis'des Euripides knüpfen.